

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 54.

Neuenbürg, Mittwoch den 6. Juli

1859.

Der Enzthäler erscheint Mittwoch und Samstag. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaction, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Christoph Fr. Hammer und Christoph Fr. Rist von Wilbhad sind nach Nordamerika ausgewandert, nachdem sie die verfassungsmäßige Bürgerschaft gestellt, und wegen Bezahlung etwaiger Forderungen genügende Sicherheit geleistet haben.

Am 1. Juli 1859.

R. Oberamt.
Bäzner.

Neuenbürg.

Johann Christoph Hammer v. Wilbhad, befindet in Amerika und hat um Ausfolge seines Vermögens gebeten. Diejenigen, welche Ansprüche an Hammer zu machen haben, werden aufgefordert, solche binnen 30 Tagen beim Gemeinderath in Wilbhad geltend zu machen, widrigenfalls der Vermögens-Ausfolge stattgegeben würde.

Am 1. Juli 1859.

R. Oberamt.
Bäzner.

Calw.

Marktsteinlieferungs-Afford.

Am Samstag den 8. Juni wird auf dem Rathhause in Herrenalb Abends 5 Uhr die Veraffordirung einer Marktsteinlieferung zur neuen Herrenalb-Loffenauerstraße im Betrage von 36 fl. vorgenommen, wozu Affordstliehaber eingeladen werden.

Im Auftrag der R. Straßenbau-Inspektion.
Beigel, Ingenieur.

Neuenbürg.

In dem Rathhaus dahier befinden sich von tannemem Bretterholz — 238 Registratur-Fächer in 10 Gestellen ohne Rückwandungen und Thüren, ferner 4 alte Kästchen mit je 16 Fächern, Thüren, Rückwand und Schließern, sodann verschiedene nicht mehr brauchbare Kastentheile, was

alles zum Verkauf bestimmt ist, angeschlagen nach dem Holzwerth zu — 32 fl. 30 kr. Diese Gegenstände werden vorbehaltlich der Genehmigung des Amtsversammlungs-Ausschusses, denjenigen gegen Baarzahlung zugeschlagen, welche binnen 14 Tagen bis 21. d. M. einzeln oder im Ganzen das Meiste dafür anbieten. Offerte sind versiegelt mit der Aufschrift „Anbot“ bei der Amtspflege schriftlich einzugeben. Die Gegenstände zeigt auf Verlangen der Amtsdienere im Rathhaus, Psommer vor.

Den 6. Juli 1859.

Oberamts-Pfleger
Fischer.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Aufruf und Bitte an die hiesige Einwohnerschaft zur Leistung von Beiträgen für die freiwillige Feuerwehr.

Der freiwilligen Feuerwehr sind sowohl von Seiten der Amtskorporation als auch aus der hiesigen Stadtkasse bedeutendere Geldbeiträge zugesichert. Diese reichen aber nicht vollständig zur Ausrüstung der Mannschaft und Anschaffung der erforderlichen Geräthschaften. Wir wenden uns daher an die gesammte Einwohnerschaft mit der Bitte, unser Institut, an dessen Existenz gewiß jedem Bewohner der hiesigen Stadt Alles gelegen seyn wird, durch Geldbeiträge zu unterstützen. Diejenigen, welche bei der Feuerwehr nicht aktiv theilhaftig sind, werden ein kleines Opfer um so weniger scheuen, als die Mitglieder der Feuerwehr selbst, außer dem Opfer, das sie schon durch ihren Beitritt bringen, auch noch die nöthigen Kleidungsstücke selbst anschaffen werden.

Die Beiträge bitten wir entweder an den herumgehenden Diener einhändigen und alsdann Namen und Beitrag selbst auf den Zettel setzen

zu wollen, oder aber unmittelbar an unsern
Kassier, Hrn. Gemeinderath Trillhaas, ge-
fälligst zu übergeben.

Den 28. Juni 1859.

Der Verwaltungsrath
der freiwilligen Feuerwehr:
in dessen Namen:
der Kommandant: Grossmann.

W i l d b a d.

Mehrere Eimer 1857er Wein verkauft
und gibt auch imiweise ab

Th. Klunzinger.

Bietigheim.

Befetzte Stelle.

Ich bin nun mit Sägern „um die Hälfte
des Lohnes“ versehen.

Fr. Leo.

N e u e n b ü r g.

Ein brauchbarer rechtschaffener Bursche
findet gegen guten Lohn einen Platz als Knecht
in der Apotheke. —

N e u e n b ü r g.

Bier Röcke hat billig zu verkaufen.

Chr. Knöllner, Schneidermstr.

N e u e n b ü r g.

4 Pfund gutes Schwarzbrot zu 8 fr. bei
Christian Röck.

W i l d b a d.

Feine Spirituosen

bei

Th. Klunzinger.

N e u s a z.

200 fl. sind bei der Schraft'schen Pfleg-
schaft gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen
parat.

Den 25. Juni 1859.

Pfleger Bauer.

N e u e n b ü r g.

Pfandscheine à 40 fl., 45 fl., 50 fl., 125 fl.,
145 fl. u. 160 fl. aus hiesigem Bezirke und
sämmtl. gesetzlich versichert, werden gegen Baar
abgetreten. Näheres bei der Redaktion.

N e u e n b ü r g.

Ich habe einen Kanonen-Ofen sammt Stein
zu verkaufen um einen billigen Preis.

Johann Röck.

N e u e n b ü r g.

Mitleser zur „Augsburger Allgemeinen
Zeitung“ sucht, wer — sagt die Redaktion.

N e u e n b ü r g.

Ein ordentliches Mädchen, welches Haus-
und Feldarbeiten versteht, findet sogleich eine
Stelle auswärts. — Wo sagt die Redaktion.

N e u e n b ü r g.

Eine Guitarre ist zu verkaufen. Wer —
sagt die Redaktion.

N e u e n b ü r g.

In der Unterzeichneten ist in Kommission
zu haben:

Kurze

Reformations-Geschichte

in Fragen und Antworten

nach dem württemb. Vesebuch und Kirchenbuch,
Pfizer's Leben Luther's, Nebenbachers Refor-
mationsgeschichte und Andern

von

Hermann Zeller,

Pfarrer in Gräfenhausen.

Preis 3 fr.

Wech'sche Buchdruckerei.

Kronik.

D e u t s c h l a n d.

Frankfurt, 2. Juli. Dem Bernehmen
nach ist nunmehr in derselben Weise, wie dies
in Frankreich geschah, die Zusammenziehung ei-
nes Observationskorps von Seiten des Bundes
beschlossen. Dasselbe soll aus den Kontingenten
des 7. und 8. Bundesarmeekorps bestehen und
in planmäßigem Zusammenhang mit einer preu-
ßischen Armee, die sich am Mittelrhein zusam-
menzieht, am Oberrhein aufgestellt werden. Für
das Bundes-Observationskorps soll Bayern den
Oberbefehlshaber ernennen. Die preußische Auf-
stellung wird theilweise auch auf außerpreußi-
schem Bundesgebiete stattfinden. (St.-Anz.)

W ü r t t e m b e r g.

Neuenbürg, 5. Juli. Unsere erst kürz-
lich ins Leben getretene freiwillige Feuerwehr
marschirte gestern Abend mit Trommeln und
Trompetenschall von ihrem Exercier-Platz aus
durch die Stadt bis vor das Rathhaus. Ob-
wohl dieser Aufzug bei Manchem eine weniger
angenehme Erinnerung an den Kriegslärm
wach gerufen haben mag, so war es doch eine
Freude, mitanzusehen, wie Männer jeden Stan-
des sich an diesem gemeinnützigen Institut be-
theiligen und demselben ihre Zeit und Kräfte
weihen. Zu wünschen ist nur, daß so viele
junge kräftige Leute, die die Rolle des Zuschauers
spielen, sich noch dabei betheiligen, dagegen die

gaffende Jugend zur Vernunft kommen und von ihrer die Uebungen der Feuerwehr genirenden Abenteuerfucht ablassen würde.

Der Schw. M. veröffentlicht eine Erklärung angesehener Männer aus den Städten Stuttgart, Tannstatt, Ehlingen, Göppingen „An unsere Mitbürger!“ die im wesentlichen dasselbe wie eine Erklärung nassauischer Bürger besagt, nämlich: Oesterreich dürfe, da eventuell deutsche Interessen bedroht seyen, im gegenwärtigen Krieg nicht allein gelassen werden, wogegen Deutschland von Oesterreich Reformen, namentlich auch die Gewährung eines den begründeten Forderungen der Zeit entsprechenden Zustandes in Italien, verlangen müsse. Die militärische und politische Leitung im bevorstehenden Kampfe müsse Preußen übertragen werden. Mit dieser Führung sey aber dem dauernden Bedürfnis einer kräftigen Bundesregierung noch nicht entsprochen, eine Neugestaltung der deutschen Centralgewalt einer-, sowie die Herstellung einer Verfassung andererseits, welche in einer deutschen Volksvertretung ihren Abschluß finde, könne dem deutschen Volk nicht vorenthalten bleiben. Diese Ueberzeugung wünschen die Unterzeichner der Erklärung von ihren Mitbürgern getheilt zu sehen.

Oesterreich.

Wien, 2. Juli. Graf Rechberg ist gestern Abend wieder zum Kaiser nach Verona abgereist, der sich dort immer noch in bester Gesundheit befindet. Seit dem 14. haben nur kleine Vorpostengefächte stattgefunden. Bei der Schlacht von Solferino verloren wir 2079 Tödtte und 8128 Verwundete. Die Vermißten werden nachgetragen. (St.-Anz.)

A u s l a n d.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. Die Enttäuschung über den angeblich großen Sieg von Solferino setzt die Reböide in große Verlegenheit. Ein Tagesbefehl des Kaisers an die Armee, den heute der Telegraph brachte, wurde nicht an der Börse veröffentlicht. Das officielle Stillschweigen veranlaßte hier das Gerücht, die Oesterreicher hätten von Neuem die Offensive ergriffen. Nach Andern wäre das franco-sardische Heer aus Gesundheitsrücksichten zu der Alternative genöthigt, entweder vorwärts oder zurück zu gehen. Die Verluste sind jedenfalls ungebeuer. Es sollen 20,000 Franzosen kampfunfähig, theils todt, theils verwundet seyn. Die Sardinier haben, nachdem die Oesterreicher das Schlachtfeld verlassen, mit einer wahrhaft barbarischen Wuth alle Verwundeten, welche unter ihre Hände fielen, ermordet. Die französischen Militärs waren über diese Grausamkeit empört gewesen. Nach Allem, was man über die Megelei hört, war der Sieg der Verbündeten nicht nur ein theurer erkaufter, sondern auch nichts weniger als entscheidend.

Paris, 2. Juli. Die neuesten Berichte aus dem Hauptquartier des Heeres von Italien theilen mit, daß die Oesterreicher ihre Streitkräfte mehr und mehr concentriren, um den Verbündeten eine neue Schlacht auf dem linken Ufer des Mincio zu liefern.

Italien.

Turin, 1. Juli. Die Eifersucht und gegenseitige Abneigung der Sarden und Franzosen steigert sich nach und nach zu gefährlichem Haß. Die Franzosen, die bekannten Retter und Freiheitsbringer, zeigen sich bereits in Oberitalien in ihrer alten Gestalt, herrschsüchtig, räuberisch, sittenlos. Die Sardinier, für ihre Freiheit und Unabhängigkeit kämpfend, wollen sich diese „neuen Herren“ nicht gefallen lassen. Zuletzt muß es zum Bruche kommen. Wenn die Oberitaliener auf den Schültern der Franzosen zur Freiheit emporsteigen wollen, haben sie alle ihre Kraft und Klugheit zusammenzuraffen.

Miszellen.

Die Pfarrers-Tochter.

(Erzählung von Franz v. Elling.)

(Fortsetzung.)

Lange hatte sie so dagekniet und gebetet im dunkeln Stübchen, da ward dessen Thüre leise geöffnet und eine Männerstimme nannte ihren Namen. Es war ihr Vater, der so eben heimgekehrt war, ein freundlicher, sanfter Greis, dessen kahlen Scheitel nur spärliche silberweiße Haare umgaben, obschon das regelmäßige, ernste Gesicht trotz aller Furchen, welche Noth und Sorge darin gezeichnet, die Farbe einer rüstigen Gesundheit trug und eine kräftige Haltung den Schnee des Alters verleugnen zu wollen schien. Paulinen's Ruß und Umarmung begrüßten den Vater mit gewohnter Wärme, und mit ihrer lautlosen, sanften Geschäftigkeit holte sie ihm Hausläppchen, Schlafrock und Pantoffeln herbei, um ihm die gewohnte Behaglichkeit zu verschaffen. Nachher trug sie das Abendbrod auf und unterhielt sich traulich mit ihm, ohne seinem forschenden Blicke auszuweichen, welcher in den verweinten Augen und blaffen Zügen den Grund eines Kammers zu erspähen suchte, welcher sie betroffen hatte, und wohl Charlotten's Blicken, aber nicht den seinigen entgegen konnte.

„Pauline bring' mir mein Gläschen Wein hinüber in mein Studierstübchen!“ sagte er, als das Abendgebet vorüber war und er, seine angezündete Lampe ergreifend, aufstand.

Gehorsam folgte sie ihm auf dem Fuße, und hier als sie das Weinglas neben die Lampe gestellt hatte, zog der Pfarrer sie neben sich auf das alte Kanapee und sagte mit einer Theilnahme und Weichheit des Tones, wie sie nur ihm eigen waren: „Du hast mir etwas anzuvertrauen, meine liebe Tochter! nicht wahr? Es ist Dir heute etwas Ungewöhnliches begegnet; was ist es?“



— „Lies diese Schreiben, lieber Vater!“ gab sie ihm zur Antwort und reichte den Brief; und nun erst traten ihr wieder dicke Thränen in die Augen.

„Von Robert?“ fragte der Pfarrer, nachdem er die Aufschrift des Couverts betrachtet hatte, und vertiefte sich in den Inhalt. Sein schweres Athmen, seine zitternden Hände, sein unterdrücktes Schluchzen verkündeten Paulinen, so wenig sie auch darauf achtete, die tiefe Erschütterung seines Gemüths.

„Schändlich! entsetzlich! niederträchtig!“ sagte er endlich, und die Wirkung dieser Briefe war eine solch überwältigende, daß sie ihn für lange der Sprache zu berauben schien. Dann sprach er: „Armes, armes Kind! das ist meine Schuld! Ich hätte daran denken sollen, bevor wir das hülflose Kind in unser Haus aufnahmen und jenes Versprechen unbedingten Stillschweigens über seine Herkunft gaben. Allein wer hätte auch entfernt ahnen mögen, daß teuflische Bosheit jemals unsern Schritt so deuten könnte!“

— „Gib Dich zufrieden, lieber Vater! dieser Schmerz wird vorüber gehen. Ich hoffe, ihn ertragen zu können im Aufblick zu Gott und im Bewußtseyn meiner Unschuld. Es ist nun einmal nicht zu ändern!“

„Wie, Pauline? Du willst Deinen Verlobten aufgeben? . . .“

— „Allerdings, lieber Vater! ich habe mich geprüft und es im Gebet vor Gott erwogen — es ist mein fester Entschluß!“

„Nein, mein Kind, das kann ich nicht zugeben! Ich werde an Robert schreiben und ihm Alles sagen. . .“

„Ruhig, ruhig, besser Vater! erinnere Dich an Dein Versprechen, das Geheimniß von Hugo's Herkunft so lange zu bewahren, bis seine Mutter oder sein Großvater ihn reklamiren. Wer kann Dich davon entbinden?“

Die Züge des Pfarrers verriethen einen namenlosen Schmerz, und aus seinen dunklen Augen quoll eine einzelne heiße Thräne. „Du hast Recht, mein Kind! es ist unser Geheimniß; allein ich werde an Hugo's Großvater schreiben und ihm Alles vorstellen. Er ist zwar stolz und ehrgeizig, allein er wird nicht so selbstsüchtig seyn, mir die Erlaubniß zu versagen, daß ich Robert, der in allen Stücken ein Ehrenmann ist, in dieses Geheimniß einweiße. Ich werde an den Hauptmann W. schreiben, daß er Robert aus seinem Wahne reißt. . . .“

— „Mit nichts, besser Vater! Du wirst nichts von diesem Allem thun!“ sagte Pauline. „Du wirst mich diesmal handeln und meinem Gewissen und Pflichtgefühle folgen lassen — ist es ja doch hauptsächlich mein inneres Glück, welches hier in Frage kommt! Nicht wahr, lieber Vater, Du lässest mir freie Hand?“

(Fortsetzung folgt.)

Gerhard's deutsche „Gewerbzeitung“ in Newyork bringt folgende Notiz, auf welche wir die betreffenden Gewerbe aufmerksam machen wollen: Fast man eine reife und getrocknete Klettensamen-Kapsel bei ihrem Stiel und mit den Nägeln des Daumens und des Zeigefingers der andern Hand bei einer Art von kleinem Nabel, den man in senkrechter Richtung über dem Stiele findet, so läßt sich die mit feinen Stacheln besetzte äußere Hülle, welche eben die Samenkapsel bildet, zu einer spiralförmigen Locke von zehn bis zwölf Bindungen aus einander ziehen. Schon einzeln sind diese Kettenlocken außerordentlich elastisch; fast man aber deren eine Hand voll zusammen, so mag man sie drücken, wie man will, sobald der Druck nachläßt, nehmen sie sogleich ihre frühere Form an. In den so ausgezogenen Samenkapseln der Klette bietet sich daher ein zwar noch unbekanntes, aber schon beim ersten Anblicke so unverkennbar treffliches Polstermaterial dar, daß jeder Tapezierer, jeder Sattler sich desselben mit Vortheil bedienen dürfte. Das Sammeln der Klettentöpfe und das Aufziehen derselben zu Polstermaterial kann Kindern und schwächeren Personen überlassen werden, und zwar ist diese Erwerbsquelle sehr ergiebig.

Fast jeden Tag werden in Antwerpen ganze Schiffe mit frischen Gemüsen, wie Blumenkohl, frische Erbsen, Wirsing u. s. w. beladen, deren Bestimmung Italien, nämlich der Kriegsschauplatz, ist.

Gold-Course. Stuttgart, den 1. Juli 1858.

Württemberg. Dukaten (Bester Cours)	5 fl. 45 fr.
Dukaten mit veränderlichem Cours . . .	5 fl. 25 fr.
Preussische Pistolen	9 fl. 53 fr.
Anderer ditto	9 fl. 29 fr.
20 Frank-Stücke	9 fl. 11 fr.

R. Staatskassen-Verwaltung.

Das Königlich Württembergische
Hof- und Staats- Handbuch,
 herausgegeben
 vom statistisch-topographischen Bureau 1854
 erläßt die unterzeichnete Handlung in ganz neuen und vollständigen Exemplaren zu dem ermäßigten Preise
 von nur 48 fr.
 Bestellungen hierauf nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.
 Ellwangen.
 J. Gess' Buchhandlung.

Redaktion, Druck und Verlag der Meißner Buchdruckerei in Neuenbürg.